

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbü

Bezugspr.: Monatl. 3. Post A 1.20 einchl. 10 3/4 Woch.-Geb., 3/4 80 3 Zustellungsgeb.; d. Bg. Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-  
A 1.40 einchl. 20 3 Ansträgergeb.; Einzelz. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. hoh. Gewal millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachlaß nach Preisliste.  
3 Betriebskdr. behält sein Anrecht auf Befreiung. Drahtschrist: Taxenblatt. / Fernruf 321 Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 227

Altensteig, Donnerstag, den 29. September 1938

61. Jahrgang

# Hitler, Mussolini, Chamberlain und Daladier in München

## Biererbisprechung auf Vorschlag des Führers — Eine Aussprache in letzter Stunde — Wird der Friede gerettet?

Berlin, 28. Sept. Der Führer hat den italienischen Regierungschef Benito Mussolini, den englischen Premierminister Neville Chamberlain sowie den französischen Ministerpräsidenten Daladier zu einer Aussprache eingeladen.

Die Staatsmänner haben die Einladung angenommen. Die Besprechung wird am 29. September vormittags in München stattfinden.

Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite: Sowohl von der englischen wie von der französischen Regierung sind neue Vorschläge zur Lösung der tschechoslowakischen Krise unterbreitet worden. In diesem Zusammenhang hat der englische Premierminister Chamberlain angeboten, zu einer persönlichen Aussprache erneut mit dem Führer zusammenzukommen. Gleichzeitig hat Mussolini seine Hilfe bei der Suche nach einer sofortigen Lösung angeboten.

Die tschechoslowakische Krise duldet, schon im Hinblick auf deutsche Vorbereitungen, keinerlei Aufschiebung mehr, sondern die Lage erfordert kategorisch eine sofortige Lösung. In Anbetracht dieser Sachlage und der Tatsache, daß die bisherigen Vorschläge der Situation nicht gerecht werden und bestimmt von dem Wunsche, noch eine letzte Ausbreitung zur Durchführung der friedlichen Uebergabe des sudetendeutschen Gebietes an das Reich zu machen, hat der Führer die Regierungschefs von Italien, Frankreich und England zu einer persönlichen Aussprache eingeladen. Es ist zu hoffen, daß noch in letzter Stunde diese Aussprache zu einer Einigung über die sofort in Kraft zu tretenden Maßnahmen für die von der tschechoslowakischen Regierung zugesagte Uebergabe des Sudetenlandes führen wird.

### Die Abreise des Duce

Im Sonderzug nach München

Rom, 28. Sept. Der italienische Regierungschef Benito Mussolini ist am Mittwoch 18 Uhr im Sonderzug in Begleitung des Grafen Ciano nach München abgereist. Zur Verabschiedung des Duce waren auf dem Bahnhofsplatz sämtliche Minister, darunter Parteisekretär Minister Starace und die drei Staatssekretäre der Wehrmachtministerien, ferner zahlreiche andere Vertreter von Partei und Staat sowie Botschafter von Madrasen mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft erschienen. Der Duce begrüßte Botschafter von Madrasen aufs herzlichste und verließ mit ihm in angeregtem Gespräch bis zur Abfahrt des Zuges.

### Chamberlain fliegt nach München

London, 28. Sept. Ministerpräsident Chamberlain verläßt Donnerstag 7.30 Uhr London im Flugzeug, um sich nach München zu begeben.

### Daladiers Abreise am Donnerstag

Paris, 28. Sept. Hasas meldet: Offiziell wird mitgeteilt, daß der französische Ministerpräsident Daladier sich morgen früh, Donnerstag, nach München begeben wird, um mit Reichskanzler Hitler und ebenso mit Chamberlain und Mussolini zusammenzutreffen.

### Aufnahme der Einladung des Führers

In Rom, Paris, Brüssel und Washington

Rom, 28. Sept. Die in allerletzter Stunde eingetretene Wendung durch die Ankündigung der Besprechung des Führers mit dem Duce, Chamberlain und Daladier ist in ganz Italien als ein geschichtliches Ereignis mit Freude aufgenommen worden. In allen Städten wurde die durch den italienischen Rundfunk verbreitete Meldung über die bevorstehende Zusammenkunft mit Begeisterung bekannt. Sämtliche Zeitungen erschienen alsbald mit Extrazusätzen, die zu Hunderttausenden abgesetzt wurden. Die Blätter bringen die Bilder der

vier Staatsmänner und Riesenüberschriften. Bei der Menge auf den Straßen und Plätzen, bei den Industriearbeitern und der Landbevölkerung, die bisher auch nicht einen Augenblick ihre ruhige und entschlossene Haltung verloren hatten, kam es überall zu Freudenkundgebungen und stürmischen Ovationen für den Duce.

Paris, 28. Sept. Die Nachricht von der Einladung des Führers zu der Zusammenkunft in München zwischen Mussolini, Chamberlain, Daladier und dem Führer hat in Paris wie eine Bombe gewirkt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese völlig unerwartete Nachricht durch die Straßen, wo sie noch lange vor dem Erscheinen der Abendblätter der Mund zu Mund weitergetragen wurde. Auch der Pariser Rundfunk machte den Hörern bereits diese sensationelle Mitteilung. Überall kann man eine Entspannung feststellen.

Brüssel, 28. Sept. Die Nachricht, daß der Führer für Donnerstag in München eine Konferenz mit Mussolini, Chamberlain und Daladier einberufen hat, hat in Brüssel eine erhebliche Sensation ausgelöst. Die Nachricht wurde von der belgischen Regierung während eines Kabinettsrates zur Kenntnis genommen. Sie rief, wie verlautet, bei den Regierungsmitgliedern lebhafteste Befriedigung hervor. Die Zeitungen brachten Sonderausgaben heraus, in denen die Münchener Zusammenkunft mit großen Schlagzeilen angefündigt wurde.

Washington, 28. Sept. Die Nachricht von der Münchener Zusammenkunft wurde in den dem Weißen Haus nahestehenden Kreisen als hoffnungsvolles Zeichen lebhaft begrüßt.

## „Französisches Volk! Man kauft Dich!“

„Rettet den Frieden“ — Ein Aufruf Flandins in der „Liberté“

Paris, 28. Sept. Das rechtsstehende Abendblatt der französischen Volkspartei „La Liberté“ ist am Mittwochabend beschlagahmt worden. Schon am Nachmittag waren Gerüchte verbreitet, wonach der politische Direktor des Blattes, Jacques Doriot, verhaftet worden sei, die aber nicht zutreffen dürften. In den späten Abendstunden gelang es uns, ein Exemplar der beschlagnahmen Zeitung zu erhalten. In dieser beschlagnahmen Ausgabe hat der ehemalige Ministerpräsident Flandin unter der riesigen Schlagzeile „Rettet den Frieden“ einen leidenschaftlichen Aufruf an das französische Volk gerichtet, in dem er sich gegen das erneut drohende Kaiserreich zur Wehr setzt. Die französische Regierung müsse Prag erklären, seine eingegangenen Verpflichtungen zu halten.

Flandins Aufruf beginnt mit den Worten: „Französisches Volk! Man kauft Dich. Allein ich übernehme das Risiko, die dies in einem Augenblick zu sagen, in dem die Leidenschaften entseht sind. Seit Wochen und Monaten ist von offizialen Kreisen ein gewisser Mechanismus aufgezogen worden, um den Krieg unvermeidlich zu machen. Die tendenziösen und falschen Nachrichten sind die Waffe derjenigen, die zum Kriege treiben. Man will Dir, Volk Frankreichs, vortäuschen, daß ein unüberbrückbarer Graben die Forderungen Hitlers von dem bereits bewilligten Abkommen trennt. Das ist falsch. Die einzige Uneinigkeit betrifft eine Prozedurfrage, nämlich: Werden die Deutschen Truppen in das als deutsch anerkannte Gebiet der Sudeten- deutschen vor oder nach der Grenzfestlegung schicken? Soll Frankreich erneut eine Million seiner Kinder in einem Kriege verlieren, dessen Vorwand so lässlich und miserabel sein würde? Aber der Mechanismus arbeitet.

Falls die deutsche Mobilisierung angeordnet werden wird, wird man darauf antworten. Von einer Maßnahme zur Gegenmaßnahme wird der Krieg ausbrechen wie 1914.

Ich habe dieses Koppen wollen und habe verlangt, daß die Kammern einberufen werden. Man hat es mir verweigert. Ich wollte, daß die Regierung sich über die Handlungen äußert, und

### Planmäßige Vernichtung nach Moskauer Methoden

Tschechische Wahnsinnpläne — Zerstörung aller lebenswichtigen Einrichtungen des Sudetenlandes vorbereitet

Dresden, 28. Sept. Nach ganz zuverlässigen Nachrichten aus dem sudetendeutschen Gebiet sind die Tschechen zu den äußersten und rücksichtslosesten Gewalttaten entschlossen. Sie planen vor ihrem Rückzuge die vollkommene und seit langer Zeit vorbereitete Zerstörung der Licht- und Kraftwerke, der Gasanstalten und aller Einrichtungen, die sie für lebenswichtig für die zurückgebliebene Bevölkerung halten. Es wurden eigens Zerstörungsabteilungen errichtet, die an Hand von genau bearbeiteten Plänen, die vermutlich bereits früher angelegt worden sind, das Vernichtungswerk vornehmen sollen. Aus diesen Plänen, die aufgefunden wurden, geht eindeutig hervor, daß auch im sudetendeutschen Gebiet nach den in Spanien angewandten Methoden Moskaus gearbeitet werden soll. Diese Absichten stehen in kräftigem Gegensatz zu dem deutschen Memorandum, in dem verlangt wird, daß sämtliche Einrichtungen unverändert übergeben werden. In den Anweisungen heißt es, daß jeder sofort erschossen wird, der den Befehl zur Zerstörung lebenswichtiger Anlagen nicht befolgt.

daß die offiziellen Schriftstücke, die weder falsch noch veräppelt sind, der allgemeinen Aussprache unterbreitet werden, und daß jeder einzelne in der Regierung wie in den Kammern seine volle Verantwortung übernehme. In Frankreich gibt es keine Kriegsdienstverweigerer noch Freiglinge. Wenn das Vaterland bedroht ist, werden sich alle sammeln, um es zu verteidigen. Für eine gerechte Sache zur Einhaltung wirklicher Verpflichtungen sind alle Franzosen bereit, zu siegen oder zu sterben.

Aber keine Hochstapelei mit Vaterlandsliebe!

Die kommunistischen Chets, die in dieser Tragödie Interessen dienen, die nicht französisch sind, haben meine Verhaftung gefordert. Ich ziehe vor, ermordet zu werden, als mein Vaterland ermorden zu lassen. Ich sehe in dieser Stunde nur ein legales Mittel, den Frieden zu erhalten, nämlich daß alle die Franzosen, die den Frieden retten wollen, dem Staatsoberhaupt eine Bittschrift gegen den Krieg senden.

Es lebe Frankreich!

gez. Pierre Etienne Flandin.

Doriot unterstreicht voll und ganz die Ausführungen Flandins und weist erneut auf die feindliche Kampagne falscher Nachrichten hin, die die öffentliche Meinung zerstören. Die Franzosen weigerten sich, zuzugeben, daß man für die Anerkennung deutscher Gebiete französisches Blut fließen lassen wolle. Im ganzen Lande erhebe sich eine Protestwelle gegen diesen Schreden. Gewerkschafter der CGT, Faschisten und Patrioten, Männer von links und Männer von der „Action française“ weigern sich, dies zuzulassen. Gegenüber der Kriegspartei (gemeint sind die Kommunisten) bilde sich jetzt eine große Partei des Friedens.

Doriot fordert im Namen seiner französischen Volkspartei alle Franzosen auf, sich zusammenzuschließen, um den Frieden auszuwringen. Mögen alle diese Männer und Organisationen miteinander dazu beitragen, daß sich baldigst Millionen Unterschriften sammeln, um das wahre Antlitz Frankreichs zu zeigen.

## Deutschland steht geschlossen hinter dem Führer

Gewaltige Freudenkundgebungen im Reich — Dr. Goebbels sprach zu den Berlinern

Berlin, 28. Sept. Den spontanen Kundgebungen in allen deutschen Gauen folgte am Mittwochabend im Lustgarten das Treuebekenntnis der Berliner Bevölkerung, das sich zu einer vom Ernst der Stunde getragenen machtvollen Demonstration für Führer und Reich, für Wahrheit und Recht gestaltete. Nach der weltgeschichtlichen Rede des Führers im Sportpalast sprach nun Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels zu seinen Berlinern. In packenden, aufrüttelnden Worten entwarf er ein Bild der politischen Lage.

Gegen 17 Uhr war der Aufmarsch im Lustgarten im großen und ganzen vollzogen, und im weiten Umkreis des riesigen

Platzes bis zu der Straße unter den Linden und den andern Anmarschstraßen drängten sich noch weitere Hunderttausende. Der Lustgarten im Schmutz der wehenden Fahnenkreuzbanner bot wieder ein unbeschreibliches Bild. Bald nach 18 Uhr kündeten brauende Hellrufe das Eintreffen des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels. Für Minuten war der riesige Platz in tiefem, erwartungsvollem Schweigen gehüllt. Dann eröffnete der Herr Gauleiter Görtinger die Volkshandlung mit folgenden Worten: „Ich eröffne die große Volkshandlung des Gauen Berlin der NSDAP mit über einer halben Million Menschen im Berliner Lustgarten. Das Wort hat der Gauleiter.“



Von römischen Tuberkulen begrüßt, betrat nun Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels das Podium, um zu den Massen zu sprechen.

Reichsminister Dr. Goebbels

fährte u. a. aus:

Männer und Frauen von Berlin! In einer ersten und entscheidenden Stunde habe ich Sie hier zusammengerufen. Eine heftige Spannung liegt über ganz Europa. In tiefer Erregung harren Hunderte von Millionen der weiteren Entwicklung eines Problems, das in kürzester Zeit gelöst werden muß und auch gelöst werden wird. (Begeisterter Heilruf.)

Millionen sind gestern Abend in den großen Städten des Reiches aufmarschiert; über eine halbe Million Menschen füllen in dieser Stunde den Berliner Lustgarten und die angrenzenden Straßen. Eine wogende Welle der Empörung geht durch das ganze Reich; denn unser Volk weiß, daß es sich bei dem zur Debatte stehenden Problem um eine Frage der elementarsten menschlichen Gerechtigkeit handelt. Das bei uns Deutschen so besonders stark ausgeprägte Gerechtigkeitsgefühl ist auf das tiefste verletzt worden. Man soll in der Welt nicht glauben, daß jener Teil der ausländischen Zeitungen und Rundfunksender, die mit einer infamen Hege über unser Volk herfallen, irgendwie die Möglichkeit hätten, die Nation irre zu machen. Es gibt in Deutschland keine Parteien und Gruppen mehr, die auf den Befehl oder den Rat des Auslandes hören. Für das deutsche Volk gibt es heute nur eine Instanz, die Befehle erteilen kann: das ist der Führer selbst!

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat dieser Tage an den Führer ein Telegramm geschickt, in dem er seiner Meinung Ausdruck gibt, daß der Krieg und seine Folgen schrecklich seien. Das wissen wir Deutsche allzu gut. Denn wir haben als einziges Volk gegen die ganze Welt den schwersten aller Kriege durchgestanden. Aber wir sind der Meinung, daß der Frömmste nicht in Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Im übrigen sehen wir ja, daß von Herrn Beneš und seinen Helfershelfern gegen unsere jüdetendenden Brüder der Krieg längst schon angefangen worden ist. Denn was ist das anders als Krieg, wenn man 3,5 Millionen Menschen nur ihres Volkstums wegen mit Terror, Blut und Verfolgung überzieht. (Stürmische Zustimmung.) Hat man in der Welt angenommen, daß wir, ein zu neuer Kraft und zu neuem Glauben erwachtes 75-Millionen-Volk für immer dem tatenlos zuschauend müßden? Dann verwechselte man uns offenbar mit dem republikanisch-demokratischen oder mit dem monarchistischen Deutschland. Aber im heutigen Deutschland regieren keine Bethmann-Hollweg, keine Hertling, keine Scheidemann und keine Hermann Müller. Dieses Deutschland wird von Adolf Hitler geleitet. (Stürmische Zustimmung der Hunderttausende.) Der Führer hat mit fester Hand in die weitere Entwicklung dieses Problems eingegriffen. Er hat der Welt klare, gerechte und faire Forderungen vorgelegt. Darüber muß die Welt sich nun im Klaren sein: Es sind das nicht die Forderungen eines Mannes, sondern es sind das die Forderungen einer ganzen entschlossenen Nation! (Minutenlanges begeistertes Heilrufen.)

Wir waren und sind nun der Meinung, daß ein solches Problem nicht allein mit der Diplomatie gelöst werden kann. Hinter die Lösung eines solchen Problems muß sich ein ganzes geeintes Volk stellen. Wir haben unser Volk rechtzeitig zu einer solchen Entschlossenheit erzogen, und die Welt irrt sehr, wenn sie glaubt, es könnte bei uns ein zweites Mal eine Katastrophe wie am 9. November 1918 eintreten. (Stürmische Rufe; Nemaals!) Wir wissen, was man mit uns vorhatte und mit uns anfangen würde, wenn wir tatenlos vor den Forderungen der Welt kapitulierten. Das neue nationalsozialistische Deutschland kennt kein Pattieren in Ehrenfragen. Darin sind sich Führer und Volk ganz einig. Es ist für uns eine nationale Ehrenfrage, ob weiterhin 3,5 Millionen Angehörige unseres Volkstums vom tschechischen Staat tyrannisiert und geschunden werden dürfen. (Zubehende Zustimmung.) Als sich vor einigen Monaten der Tschschenterror verschärfte, da trat an uns die schwere und entscheidende Frage heran, ob nun nicht für das Reich der Augenblick gekommen sei, diesen 3,5 Millionen gequälten und unterdrückten Deutschen einen Schutz zu leisten. Diese Frage hat der Führer eindeutig beantwortet. Von der Bejahung dieser Frage können und wollen wir nicht mehr zurück.

Eine Koalition von Männern, die nicht einmal wußten, wo die Tschsch-Slawafel liegt, hat in Verfall dieses Staat aus der Taufe gehoben zu seinem anderen Zweck als dem, ein Aufmarschfeld gegen Deutschland zu bilden. (Lauter Zustimmung.) Darum hat man auch 3,5 Millionen Sudetendeutsche, die das gar nicht wollten, aus strategischen Gründen in diesen Staat hineingepreßt. 20 Jahre lang ist es Herrn Beneš und seinen Hintermännern gelungen, die Welt über die wahren Hintergründe dieses tschecho-slawakischen Staatsgebildes zu täuschen, zu belügen und hinter das Licht zu führen. 3,5 Millionen Angehörige unseres Volkstums wurden so im Zeitalter des Selbstbestimmungsrechtes das Opfer eines Riesendetuges und ihrer heiligsten und natürlichsten Rechte beraubt.

Das nationalsozialistische Deutschland hat hier Halt geboten. Wenn Herr Beneš zu der vernationalsozialistischen Zeit Deutschland und die Welt hinter das Licht führen konnte, mit uns bringt er das nicht fertig. Herr Beneš wird zur Einhaltung der von ihm übernommenen Verpflichtung, den Sudetendeutschen das Selbstbestimmungsrecht zu gewähren, gezwungen werden, so oder so. (Stürmische Zustimmung.) Mit Ausflüchten ist hier nichts mehr getan, wir fordern Taten. Wir lassen uns den blutigen Terror gegen unsere Volksgenossen nicht mehr gefallen. Hinter den Forderungen unserer jüdetendenden Brüder steht nicht nur eine Nation, sondern auch eine Wehrmacht in Waffen. (Nicht endenwollende Sieghellrufe.)

Wir wundern uns nun nicht, daß man versucht, der Weltöffentlichkeit einzureden, Deutschland trage die Schuld an dieser Krise. Aus Paris und London ehrt es nun seit Tagen, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden allein in der Hand des Führers liege. Krieg oder Frieden, die Entscheidung darüber liegt jetzt allein in der Hand des Herrn Beneš. Der Führer hat gesprochen. Nun hat Prag das Wort.

Wir wissen ganz genau, was Herr Beneš will. Seine unerschämten Prostrationen gegen das Reich sollen dazu dienen, Europa in einen schweren, blutigen Konflikt zu verstricken. (Zustimmung, empörte Zwischenrufe.) Er treibt diese Prostrationen immer im Vertrauen auf Moskau oder im Vertrauen auf gewisse kriegsbesessene Kreise in Paris oder in London. (Langanhaltende Zustimmung.) Auf sich allein gestellt, würde er das niemals wagen. Er mag es, weil er glaubt, gedeckt zu sein. Aber auch diese Dedung könnte eines Tages einmal verloren gehen.

Herr Beneš hat erklärt: „Ich bin bereit, das Gebiet zu übergeben.“ Am andern Tage erklärte er, die Modalitäten gefielen ihm nicht. Er sagte, wirtschaftliche Zusammenhänge würden einandergerissen oder er könne die Festungsanlagen nicht ausliefern. Was heißt hier Festungsanlagen; wir wollen das Gebiet haben. Und die wirtschaftlichen Güter auf diesem Gebiet sind nicht von Herrn Beneš, sondern von den Deutschen geschaffen worden und gehören ihnen!

Reichsminister Dr. Goebbels behandelte dann das Wesen der Kriegshege, die sich wie Herr Beneš gefühlt im Hintergrund hielten und wie Puppenspieler andere an den Fäden tanzten ließen. Für Herrn Beneš sollten England und Frankreich die Kostanten aus dem Feuer holen. Millionen, so möchte er, sollten verbluten zur höheren Ehre des Herrn Beneš.

Dr. Goebbels führte dann u. a. weiter aus: „Eine große Freundschaft haben wir in der Welt. Er hat sich in diesem Konflikt mutig auf unsere Seite gestellt. (Stürmische, jubelnde Zustimmung.) Das wird ihm nicht nur die deutsche Führung, das wird ihm auch das deutsche Volk nicht vergessen. (Mit minutenlangen Kundgebungen belauden die Hunderttausende ihre Zustimmung.) Muffelnd ist vor die Welt hingetreten und hat den deutschen Anspruch verfochten. Er hat mit einer souveränen Beratung die Völkermörder der Demokratie gedankmarkt. (Immer erneute Zustimmungskundgebungen.) Man fühlt und empfindet dabei, daß das ein Mann ist von wahrhaft falkischer Gesinnung. (Langanhaltender Beifall.) Denn es ist so: auch der Führer will hier den Frieden, aber nicht einen faulen Frieden, mit dem 3,5 Millionen Menschen unterdrückt werden. Den Frieden wollen wir, aber auch das Recht! (Stürmischer Beifall unterbricht diese Worte.)

Die Welt fragt nun, warum verhandelt ihr denn nicht mit uns? Seid doch vernünftig! (Lachen.) Warum immer so laut, immer so aggressiv, warum schlägt ihr mit der Faust auf den Tisch? Seid doch etwas „demokratischer“! (Stürmische Heiterkeit.) Das kennen wir! Das haben wir in Deutschland 15 Jahre lang ausprobiert. Mit welchem Erfolg, das wissen wir, das hat niemand in Deutschland vergessen. Diese Zivilisten, die nur eine Aktenmappe, aber kein Gewehr mitbrachten (große Heiterkeit), sind von der Welt auch dementsprechend behandelt worden. (Stürmische Zustimmung der Hunderttausende.) Und wenn man uns heute anders behandelt, dann deshalb, weil man unsere Macht respektiert! (Erneuter fürmischer Beifall.) Es ist geradezu eine Ironie der Weltgeschichte, daß wir heute mit der Demokratie in Konflikt geraten, weil wir einen der 14 Wilsonschen Punkte nun wirklich verwirklichen wollen. Wenn wir das bisher verstanden, sind wir betrogen worden. Diesen empörenden Zustand haben wir nationalsozialistisch geändert. Der Führer hat eine starke Wehrmacht aufgebaut, um damit die Nation zu verteidigen. (Lebhafter Beifall.)

Reichsminister Dr. Goebbels schloß nach weiteren Ausführungen mit einer Vertrauens- und Treuekundgebung zum Führer und verlas ein Telegramm an den Führer, das mit den Worten schloß: Führer befehle, wir folgen. Die größte Massenkundgebung fand ihr Ende mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation.

Moskauer Lügenoffensive in Paris

Geheime Verschwörung im Pariser Kabinett — Jüd Mandel als Haupt der Kriegspartei

Paris, 28. Sept. Der Direktor des „Jour“ greift die Erklärung Chamberlains auf, wonach England trotz seiner Sympathien für die Tschsch-Slawafel nur um dieses kleinen Landes willen nicht das ganze britische Imperium in einen Krieg hineinzerrren lassen würde und schreibt dazu, felsame Gerüchte seien über eine „geheime offizielle Note“ im Umlauf, die am Montag von London nach Paris geschickt worden sei und die den Franzosen mitteile, daß die englische Regierung angeblich verpflichtet sein könne, einen Krieg gegen Deutschland zu unternehmen, wenn die Tschsch-Slawafel angegriffen werde. (1) Der Direktor des „Jour“ schreibt dazu, nichts sei verdächtiger als eine solche Mitteilung, deren Ton und deren Wortlaut in feiner Weise den Gewohnheiten des Foreign Office entspreche. In Paris seien Zweifel an der Echtheit dieses Schriftstückes aufgenommen.

An anderer Stelle heißt es in dem Blatt zu derselben Angelegenheit, daß etwa 50 Abgeordnete der nationalen Opposition eine Abordnung zum Quai d'Orsay abgeordnet hätten, um Antworten auf verschiedene Fragen einzufordern. Die erste Frage dieser Abordnung habe sich auf die „geheime offizielle Note“ des Foreign Office bezogen und der Quai d'Orsay habe hierzu keine Bekätigung erteilt. Eine weitere Frage habe sich darauf bezogen, welche genauen Unterstände zwischen den Vorschlägen des englisch-französischen Planes und dem Godesberger deutschen Memorandum beständen? Man habe behauptet und veröffentlicht, daß Deutschland neue gebietsmäßige Forderungen gestellt habe. Die Antwort habe gelautet: „Das ist unrichtig“. Tatsächlich, so sei weiter gesagt worden, gebe es zwei Kategorien jüdetendischer Gebiete. Die erste Kategorie umfasse Kantone mit unbestreitbarer deutscher Mehrheit, die die Tschsch-Slawafel dem Reich überläßt. In Bezug auf diese Gebiete habe sich bei den Godesberger Besprechungen zwischen Adolf Hitler und Chamberlain nichts geändert. Die Meinungsverschiedenheit liege in der Prozedurfrage. Der französisch-britische Plan habe für diese Kantone eine deutsche Besetzung erst nach einem Volksentscheid und je nach dem Ergebnis dieses Volksentscheides vorgesehen. Das Reich beantrage dagegen, diese Kantone zu besetzen, um hier die Ordnung vor dem Volksentscheid zu sichern. In dem Blatt heißt es dann weiter, das also nenne man das „Ultimatum“ Hitlers an die Prager Regierung. Sei das denn wirklich den Tod auch nur eines Franzosen wert? Die zweite Meinungsverschiedenheit bestehe darin, daß das Godesberger Memorandum für andere unkritierte Gebiete einen Volksentscheid unter internationaler Kontrolle verlange. Das sei der ganze Streitfall. Wolle man etwa einen Krieg machen, um diese Frage zu schlichten.

Die „Action Française“: Jetzt müsse man nur noch herausbringen, wie und durch wen die gefälschten Nachrichten im Umlauf gebracht wurden, wie und durch wen es möglich gewesen sei, daß man erst mit solch einer Verzögerung die Wahrheit erfahre. Auf jeden Fall müsse man in gewissen, aus London, Prag, Berlin oder Godesberg eingetroffenen Nachrichten die offulte Aktion des sowjetischen Komplottes erblicken, das Europa in den Krieg stürzen wolle. In einem solchen Ausnahmefall hätte man die französische öffentliche Meinung jedoch nicht täuschen können, wenn es dabei nicht hochgestellte Komplizen in Paris selber ge-

Berlin, 28. Sept. Am Dienstag Abend haben im gesamten Reichsgebiet viele Treuekundgebungen größten Ausmaßes stattgefunden. Im Schloßhof zu Königsberg sprach Gauleiter Koch, in Dresden vor 100 000 Menschen Reichsstatthalter Gauleiter Sautel, in Chemnitz Gauleiter Jordan (Magdeburg-Anhalt), in Leipzig in der großen Fieberhalle der deutschen Arbeit auf dem Messegelände der Thüringische Ministerpräsident Karshör. Die Massenkundgebung in Frankfurt a. M. mit Gauleiter Sprenger fand in eindrucksvollem Rahmen auf dem Römerberg statt. Hannover erlebte eine gewaltige Manifestation der Treue zu Adolf Hitler auf dem Waterloo-Platz; hier sprach Gauleiter Reichsminister Ruff. Auf dem Neumarkt in Köln hörten die Massen Gauleiter Staatsrat Groß, in Hamburg Gauleiter Reichsstatthalter Kaufmann, in München Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert und Gauleiter Adolf Wagner.

In Wien sprach Gauleiter Würfel. Immer wieder von 100 000 dem Beifall und von leidenschaftlichen Kundgebungen unterbrochen, legte er die Lüge dar, auf der Herr Beneš seinen Staat aufgebaut hat, und ging dann auf das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich ein. Allen diesen Kundgebungen gemein war das fanatische Bekenntnis, dem Führer in jeder Lage zu folgen, und der stammende Protest gegen die Kulturhände des Tschschentors und das verbrecherische Ziel des Herrn Beneš. In den Gauzentralen wurden Telegramme an Adolf Hitler abgesandt, deren Verteilung fürmische Begeisterungskundgebungen auslöste.

In wahrhaft überwältigenden Kundgebungen bekennt sich das ganze deutsche Volk von den Alpen bis zum Meer zu der Politik der Ehre, die der Führer in seiner großen Sportplatz-Rede verkündet hat. Allenhalten kommt mit ungewaltiger Kraft das unerschütterliche Vertrauen und die unwandeltbare Treue zu Adolf Hitler zu ergreifendem Ausdruck. In schärfer Form nimmt das Volk Großdeutschlands gegen die Verdrängungskünste eines Beneš Stellung und fordert mit unmißverständlicher Deutlichkeit, daß die Verflawung der sudetendeutschen Volksgenossen unter dem Terror-System Prags endlich ihr Ende haben muß. Überall ist es das gleiche Bild. Ungeheure Menschenmassen laufen in gläubigem Vertrauen den Worten der führenden Männer der Bewegung und überall wiederholt sich unter Begeisterungskräusen das Bekenntnis, dem Wanne, der Deutschland aus tiefster Erniedrigung wieder emporzuführen hat und der diesen Weg allen Ansehungen zum Trost unbreit weitergehen wird.

Aus der Fülle der machtvollen Veranstaltungen, über die zum Teil kurz berichtet wurde, seien die nachfolgenden Kundgebungen noch einmal herausgestellt:

In der Südmart Großdeutschlands, der durch die nationale Genennung seiner Einwohnerschaft schon im alten Deutertreich rühmlichst bekannten Reichermärktischen Landeshauptstadt Graz, waren 70 000 Volksgenossen in zwei großen Verlamungen und auf den anliegenden Straßen zusammengeströmt. In ungeheurer Begeisterung und eindrucksvoller Geschlossenheit wurde das Bekenntnis zu Großdeutschland und seinem Führer wiederholt, das bei der Bolsabstimmung in so überwältigender Weise zum Ausdruck gekommen ist. In sechs weiteren größeren Orten der Steiermark sind ebenfalls Kundgebungen geplant.

Frontkämpfer an Daladier

Für die Erhaltung des Friedens — Abrechnung mit den jüdischen Kriegstreibern

Paris, 28. Sept. Die Vereinigung der „Feuertameraden“, d. h. der ehemaligen Frontkämpfer, die für ihre Haltung während des Weltkrieges höchste Auszeichnungen erhalten haben und wußt zu den Feuertreuzlern de la Rocques zählten, sich aber später von ihm trennten, hat im Namen von 10 000 Mitgliedern dem französischen Ministerpräsidenten Daladier in seiner Eigenschaft als ehemaliger Frontkämpfer von Verdun eine Entschuldigungsübermittlung, in der es u. a. heißt: Vor fast 20 Jahren habe das namenloseste Blutbad ein Ende genommen. Die traurige Bilanz dieses Ringens mahne alle eindringlich. In der Stunde, wo in Frankreich nur noch die Rede von Sicherheit und Achtung sein könne, weil die Ruhmestat beendet sei, müßten die Feuertameraden ihre Stimme erheben. Nachdem sie Frankreich ein erstes Mal durch den Krieg gerettet hätten, wünschten sie heute, alles zu unternehmen, um es ein zweites Mal im Frieden und in der Ehre zu retten. Sie wüßten, daß die einzigen Elemente, die zum Kriege anstachelten, und die noch einmal die Ruhmshier eines solchen Krieges sein wollten, nur die Juden seien. Die Feuertameraden, die sich auf ihre Rechte und ihre Pflichten ebenso wie auf die einhellige Zustimmung aller wachen Franzosen stützen, seien fest entschlossen, dieser Gefahr entgegenzutreten und durch alle Zeit ein neues, vom Judentum be-



Joblones Massenfluchten zu verhindern Ihrer Verantwortung bewußt, wenden sie sich deshalb erneut an den Ministerpräsidenten mit der Aufforderung, unter Beibehaltung der augenblicklichen Sicherheitsmaßnahmen die militärischen Operationen, die zum Kräfte führen könnten, nicht weiter fortzusetzen.

Ungarn dankt dem Führer

Budapest, 28. Sept. Die Rede des Führers hat in Ungarn eine große Reihe von Dankeserklärungen aus den Reichsministerien ausgelöst. Die ungarische Revolutionsliga z. B. dankt im Namen von über zwei Millionen Mitgliedern für das Interesse, das der Führer und Reichsminister dem ungarischen Schicksal entgegenbringe.

Amerika zur Antwort des Führers an Roosevelt

New York, 28. Sept. Die Antwort des Führers auf Roosevelts Telegramm findet in den Vereinigten Staaten große Widerhall; gerade die Tatsache, daß Amerikas Präsident der Empfänger dieser bedeutsamen deutschen Willensäußerung ist, hat wesentlich zur Steigerung des Interesses der amerikanischen Öffentlichkeit an diesem Dokument beigetragen.

Beneš wollte zurücktreten Gerüchte in Prag

Warschau, 28. Sept. Die polnische Telegraphenagentur gibt heute Gerüchte wieder, die in Prag verbreitet sind. Danach soll der tschechoslowakische Präsident Beneš den Rücktritt von seinem Posten vorgeschlagen haben. Nur auf persönlichen Wunsch des Ministerpräsidenten Sroog habe Beneš von diesem Vorhaben Abstand genommen.

Japan ist bereit . . .

Tokio, 28. Sept. (Nassendienst des DRN.) Der Sprecher des japanischen Auswärtigen Amtes erklärte am Mittwoch auf eine Anfrage zur letzten Führer-Rede, daß er seiner Erklärung vom 14. September zur Rede des Führers in Nürnberg nichts hinzuzufügen habe. In der tschechoslowakischen Frage liege die Verantwortlichkeit in hohem Maße bei den Machenschaften der Komintern.

Darin hieß es wörtlich: „Wenn die Lage es verlangt, und wenn es notwendig wird, militärische Mittel anzuwenden, so wird Japan nicht zögern, dieses zur Unterstützung des Geistes der Antikomintern-Allianz zu tun.“

Belegung auch der französisch-belgischen Grenze

Brüssel, 28. Sept. Wie das Verteidigungsministerium mitteilt, hat die belgische Militärbehörde die allgemeinen Sicherheitsmaßnahmen für das gesamte belgische Gebiet beschloffen. Es handelt sich um das sogenannte „Dispositif de Converture“.

Furchtlos und treu!

Das Schwabenvolk in unwandelbarer Treue hinter dem Führer

Stuttgart, 28. Sept. Wohl noch nie hat eine Veranstaltung in der Stuttgarter Stadthalle einen derartigen Andrang erlebt, wie die Großkundgebung am Dienstagabend, auf der Reichsminister des Innern Dr. Frick und Gauleiter Ministerialrat Krebs sprachen.

Gauleiter Reichshatthalter Murr

Der den Reichsminister sowie Gauleiter Krebs mit herzlichen Worten begrüßte, wies einleitend darauf hin, daß durch die an diesem Abend in ganz Deutschland stattfindenden Großkundgebungen die Welt erfahren solle, daß das deutsche Volk denselben Willen habe wie der Führer.

Gauleiter Ministerialrat Krebs

Der erst in den letzten Tagen vom Führer mit der Leitung der sudetendeutschen Flüchtlingshilfe betraut worden ist, ans Mikrophon. Er schilderte in mitreißenden Worten, fast nach jedem Satz von den Zustimmungskundgebungen der vielen Tausende unterbrochen, den bitteren Lebensweg unserer sudetendeutschen Brüder und Schwestern.

Dann sprach

Reichsinnenminister Dr. Frick

Nachdem er der vielen Drangsale gedacht hatte, die Gauleiter Krebs von seinen der Tschechen hat erdulden müssen, legte er in großen Zügen die geschichtlichen Vorgänge seit der Gründung des tschechoslowakischen Staatsgebildes bis zu dem Tage dar, an dem der Führer nunmehr Herr Beneš ein endgültiges Votum zugerufen hat.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 29. September 1938.

Jeder trägt das Erntedankfest!

Blumen machen froh und sind Ausdruck der Freude. Genau so ist es mit den Tausenden kleiner Erntedankfesten, die in vielen Tagen verkauft werden. Eine gelbe Hehre, eine Korn- und eine Röhrenblume, zwei grüne Nebenblätter und eine Weinbeere — das ist ein kleiner bunter Gruß, wie er zum Erntedankfest paßt.

In jedem Jahre ist der Tag des Erntedankfestes für das ganze deutsche Volk ein froher Feiertag, der Tag, an dem Stadt und Land sich die Hand reichen und sich dankbar der eingebrachten Ernte freuen. In diesem Jahre, da die Getreideernte des deutschen Bodens ganz besonders gut ausgefallen ist, haben wir mehr denn je Grund, das Erntedankfest dankbaren Herzens zu begehen.

Der Segen der Scholle ist geborgen, die Ernte ruht sicher in den Scheuern. Nun geht der Blick weithin über die braunen Acker, über die schon wieder der Flug zur Herbstschneeflocke geht. Und der weite Herbsthimmel spannt sich darüber, während hier und dort noch die letzten Früchte des Feldes eingebracht werden: noch ist die Kartoffelernte im Gange. Der Spätsommer neigt sich seinem Ende entgegen, die Scholle hat wieder einen Sommer lang dem Menschen treu geblieben, und der Fleiß des Bauern hat die wichtigste Nahrung für das ganze Volk sichergestellt.

Erntedankfest im ganzen weiten deutschen Land. Große Dankbarkeit in Millionen deutscher Herzen und daraus erwachend Härter denn je die Liebe zum deutschen Boden, der uns hegt und ernährt und der unser heiligstes Bestium ist.

Das Erntedankfest in Altensteig

Am kommenden Sonntag soll das Erntedankfest im gleichen Rahmen, wie im Vorjahr, gefeiert werden. Wenn uns die eigenartige Wetterlage diesen Sommer auch oftmals nicht recht behagen wollte, so hat uns der Himmel doch heuer eine recht gute, ja eine bessere Ernte als im Vorjahr geschenkt. Dafür wollen wir der Güte des Himmels dankbar sein.

Adolf Hitler, sondern Beneš Gewalt anwende. Deshalb seien Beneš und diejenigen, die ihn führen, verantwortlich für alles, was jetzt über die Welt kommt. Die ganze Politik der Regierung des Herrn Beneš war, so fuhr Dr. Frick fort, von Anfang an darauf gerichtet, das Sudetendeutschtum mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Der Reichsinnenminister schilderte dann eingehend den Verlauf und die Ergebnisse der Besprechungen des englischen Ministerpräsidenten Chamberlain mit dem Führer bis zur Übermittlung des deutschen Memorandums, dessen Inhalt Beneš bereits vorher in Gestalt der englisch-französischen Forderungen anerkannt hat.

„Sie dürfen, deutsche Volksgenossen“, so betonte Dr. Frick zum Schluß seiner immer wieder von Stürmen des Beifalls unterbrochenen Rede, „der künftigen Entwicklung in vollkommener Ruhe entgegenzusehen. Aber Herr Beneš und seine Hintermänner sollen sich nicht darüber täuschen, daß das Deutschland von 1938 ein anderes ist als das von 1918.“

Gauleiter Reichshatthalter Murr dankte dem Reichsinnenminister Dr. Frick und Gauleiter Krebs im Namen der vielen Tausende für ihre aufrüttelnden Worte und verdankte ihnen, daß ihre Worte gerade im Schwabenland auf fruchtbaren Boden fallen. Der Schwabe habe von jeher den Wahlspruch gehabt: „Furchtlos und treu“, und mit diesem Wahlspruch werde das Schwabenvolk erst recht hinter dem Führer unter der Fahnenkreuzfahne folgen.

„Mein Führer! 15 000 in und vor der alten Kampfstätte der Bewegung, der Stuttgarter Stadthalle, versammelte Volksgenossen, zu denen Reichsminister Dr. Frick und Gauleiter Krebs gesprochen haben, geloben in schicksalsschwerer Stunde erneut ihre unwandelbare Treue zu Ihnen, mein Führer, und versprechen feierlich, Ihnen zu folgen, wohin Sie auch Ihr Weg zur Wahrung deutscher Ehre und Freiheit führen möge.“

Die Tausende bekräftigten dieses Gelöbnis mit dem begeistertsten Gruß an den Führer und dem Gelang der nationalen Wieder.

In Rücksichtnahme auf die Arbeit der Hausfrauen soll die Feier diesmal mehr auf die Nachmittagsstunden gelegt werden. Wenn die Mittagsmahlzeit auf 11 Uhr gelegt wird, dann sind die Hausfrauen nachher ledig aller häuslichen Pflichten und können sich in Ruhe an der Feier beteiligen.

Um 12.40 Uhr tritt alles, was Beine hat, auf dem unteren Marktplatz an und führt sich dort im Gemeinschaftsempfang die Führerrede zu Gemüt, die durch Darbietungen des „Liedertrances“ und durch einen Gemeinschaftsgesang feierlich umrahmt wird.

„Deutschland, heiliges Wort, du voll Unendlichkeit! Ueber die Zeiten fort lebst du gebenedeit. Heilig sind deine Seen, heilig dein Wald. Und der Kranz deiner stillen Höhen bis an das grüne Meer.“

Anschließend setzt sich der Festzug in Bewegung. In ihm werden in Erscheinung treten: Vorreiter der SA, Spielmannszug und Musikkapelle, SA-Abordnungen mit Fahnen, Abordnungen der Gliederungen des Reichsarbeitsdienstes, des Kniffhäuserbundes, des Handwerks und Gewerbes, namentlich des Nahrungsmittelgewerbes (Bäcker und Metzger), des Handels, der Holzhauer und der Stadt-Strassenarbeiter.

Der Festzug nimmt seinen Weg durch die Poststraße zum Bahnhof, dann durch die Bahnhof- und Kosenstraße zum Stadtpark, wo man etwa um 2.15 Uhr ankommt. Dort wickelt sich nun die örtliche Feier ab, die um 3.15 Uhr beendet sein dürfte.

Die Bevölkerung wird gebeten, zu fliegen und die Häuser und Schaufenster zu schmücken. Tannenreisig wird am Freitagnachmittag beim unteren Schulhaus und beim Rathaus ausgegeben.

Möge über dem Ganzen in unserer schicksalsschweren Zeit ein friedlicher Himmel strahlen!

Die Zweitgenernte ist nunmehr in vollem Gange. Die warme Witterung verursacht ein sehr starkes Schrumpfen der Früchte, weshalb die Ware auf rasche Weise den Verbrauchern zugeführt werden muß. Leider wird die Beobachtung gemacht, daß unverhältnismäßig viel Zweitgen durch Schwarzhandel und Privatverbraucher abgeholt werden. Die vom Reichsnährstand eingesezte Absatzorganisation hat die Aufgabe, die Ware für den Erzeuger bestens zu verwerten und auf billigstem Wege dahin zu leiten, wo

der Bedarf vorhanden ist. Diese Organisation war es auch, die dafür sorgte, daß der Preis für unsere Spätzweischen für den Erzeuger erhöht wurde. Der nun gültige Höchstpreis dürfte dem Erzeuger in jeder Hinsicht Rechnung tragen. Es ist deshalb unecht vom Erzeuger, wenn er die Ware den Sammelstellen vorenthält. Die Bezirksabgabestelle muß Sorge tragen, daß allen Bevölkerungsschichten Einmachweischen zur Verfügung stehen, also auch solchen, die nicht das Glück haben ein Auto oder jowiel Geld zu besitzen, daß sie dem Schleichhandel überhöhte Preise zahlen. Im Sinn des ehrlichen Erzeugers liegt es jedenfalls, auch die weniger bemittelten Volksgenossen zufrieden zu wissen. Weiteres kann aber nur geschehen, wenn die Ware der Bezirksabgabestelle verfügbar gemacht wird. Es ist unsozial, wenn einzelne sich bei der heurigen Obstknappheit übermäßig verhalten und auf den wirtschaftlich schwächeren keine Rücksicht nehmen. Wenn wir erwarten, daß in obstreichen Jahren die ärmere Bevölkerung auch zu den Obstverbrauhern zählt, müssen wir dieser auch jetzt Gelegenheit zum Obstessen geben. Der Verkehr zwischen Verbraucher und Erzeuger ist nur noch insoweit gestattet, als einheimische Verbraucher von Erzeugern innerhalb der Wohngebiete beider kaufen dürfen. Diese Einschränkung war für die Versorgung der Märkte in den Städten nötig. Es wird erwartet, daß dementsprechend Rechnung getragen wird. Uebertretungen besonders der Preise haben Bestrafung zur Folge. **Walz, Kreisbaumw.**

Die Prüfung für den gehobenen mittleren Verwaltungsdienst haben 56 Kandidaten bestanden und sind zu Verwaltungspraktikanten bestellt worden, u. a. Walter Brenner von Wildberg; Albert Fren von Aichelberg, Gde. Bergorte; Otto Hörmann von Nagold; Ernst Schädle von Altensteig-Stadt; Otto Zoll von Waldrennau, Kreis Neuenbürg.

**Amliches.** Berufen wurden die Hauptlehrer Heinzmann in Pfinzweiler, Kreis Neuenbürg, nach Oberlenningen; Reich in Wart, Kreis Nagold, nach Ulm a. D. — Ernann wurden zu Steuerinspektoren die Steuerpraktikanten Krüger bei dem Finanzamt Neuenbürg; Pau und Majer bei dem Finanzamt Sirsau.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in den Gemeinden Kottenacker und Niederhofen, Kreis Geislingen; Lehenhausen und Bartenbach, Kreis Göppingen; Dettingen, Heldenningen und Söhlstetten, Kreis Heidenheim; Friedenhausen, Kreis Gaildorf; Uffalterbach, Kreis Marbach; Her-

muthausen, Kreis Künzelsau; Neureit, Kreis Dethringen; Braunenweiler, Bremen, Fulgenstadt, Heudorf und Guggenhausen, Kreis Saulgau; Spingen, Kreis Baihingen. — Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Weikersheim und Borbachzimmern, Kreis Mergentheim; und in Stetten, Kreis Ulm.

Von den Kraftpostlinien. Mit Beginn des Winterjahrsplans, vom 2. Oktober an, werden die Fahrten auf der Strecke Herrenalb — Döbel auch im Winter ausgeführt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das gestern nachmittag in Friedrichshafen zu einer 16stündigen Werkstättenfahrt aufgestiegen war, kreuzte wiederum den Schwarzwald in schöner ruhiger Fahrt. Es konnte auch wieder in Altensteig beobachtet werden.

Wir spenden für die Sudetendeutschen! Nahezu 250 000 sudetendeutsche Männer, Frauen und Kinder haben in den letzten Wochen, nur mit dem Notwendigsten versehen, in Deutschland Zuflucht gefunden. Den Flüchtlingen fehlt es vor allem an guten Bekleidungsstücken. Wir alle müssen hier helfen. Die NS-Frauenenschaft Altensteig führt dazu morgen hier eine Kleiderjammung durch.

Wurmlingen, Kr. Rottenburg, 28. Sept. (3 Willinge folgen auf Drillinge.) Die mit fünf Kindern, darunter drei Jahre alten Drillingen, gelegene Familie des Josef Hartmann wurde in den letzten Tagen mit Zwillingen erfreut, jedoch sie nunmehr sieben Kinder ihr eigen nennt.

Kirchheim-Teck, 28. Sept. (Motorradunglück — Zwei Tote.) Auf der Reichsautobahn zwischen Unterboihingen und dem Lindorfer Wald ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch gegen 11 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein aus Richtung Stuttgart nach Kirchheim unterwegs befindlicher Motorradfahrer mit Beiwagen fuhr auf einen Lastkraftwagenzug auf, der infolge eines Defekts nicht weiter fahren konnte und auf der Reichsautobahn parkte. Infolge des heftigen Aufpralls war sowohl der Motorradfahrer als auch ein im Beiwagen sitzendes 18 Jahre altes Mädchen sofort tot. Anschließend hat starker Regen zu dem Zusammenstoß mit beigetragen. Die beiden Verunglückten stammten aus Kirchheim.

Ullingen, Kr. Maulbronn, 28. Sept. (Aus Schwerkut in den Tod.) Am Montag früh fand man den 60 Jahre alten Stellwerksmeister a. D. Karl Reichert in der Nähe des Bahnhofs auf den Schienen tot auf. Reichert dürfte die unglückselige Tat in einem Anfall von Schwermut bezangen haben.

## Bekanntmachungen der NSDAP.

NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk. Morgen, Freitagnachmittag sammeln die Blodmütter der NS-Fr. Kleider und Wäschegegenstände für die Sudetendeutschen. Die Spender werden gebeten, die Gaben bereit zu halten.

NS u. DJ 27401. Sämtliche Spielleute 20 Uhr Turnhalle, Bioll, Instrument.

NSB. Die Ferienkinder von Crailsheim reisen am Freitag, den 30. September, 9.35 Uhr hier ab.

Heggelbach (Hoh.), 28. Sept. (Heustocksonde verhütet Brand.) Zum dritten Mal innerhalb weniger Tage wurde im Kreis Sigmaringen mittels Heustocksonde ein Brand verhütet und zwar dieses Mal in Heggelbach (Gemeinde Oberndorf) bei dem Bauern Johann Lohr. Der größte Teil des nahe eingebrachten Heudes wurde herausgeholt und dadurch der Ausbruch eines Brandes unterbunden.

Strahberg (Hoh.), 28. Sept. (Tödlisch verunglückt.) Am Mittwochmittag starb im Krankenhaus Ebingen der 71 Jahre alte Wagnermeister Martin Teufel von hier an den Folgen eines schweren Unfalls. Teufel war mit seinem Enkel mit Dungsfahrten beschäftigt. Während sein Enkel die Zugtiere führte, sah er auf dem Anhängergewagen. Im Laufe der Fahrt wollte Teufel absteigen, um am Wagen etwas nachzusehen. Dabei geriet er unter den Wagen und wurde so über zugerichtet, daß er im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Sanabauern, Kr. Rünningen, 28. Sept. (Tödlisch verunglückt.) Der 48 Jahre alte Georg Schrade, der von Vaihingen her kam, überquerte zu gleicher Zeit wie ein Auto, das aus Richtung Sappingen kam, die Straße. Schrade fuhr auf die Wagentür des Autos auf und erlitt so schwere Verletzungen, daß er noch in der gleichen Nacht starb.

Das Wetter  
Im Osten weiterhin vorwiegend freundlich und tagsüber warm. Im Westen zeitweise stärker bewölkt mit mäßiger Gewitterneigung.

Verlagsleiter: Ludwig Laut. Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laut. Verlag der W. Rietter'schen Buchdruckerei, Inh. L. Laut, Altensteig. D.-Auffl.: VIII. 1938; 2280. Jährlich Preisliste 3 gültig.

## Ein Bräuf

hat die Quelle fortwährender Geisde, wenn dasselbe nicht zuverlässig zurückgehalten wird. Warten Sie nicht bis es zu spät ist! Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann liegt es in Ihrem eigenen Interesse, sich meine „Kella“-Bandage DRGM. — neuestes Modell ohne Rückenleder, ohne Schenkelriemen, ohne starren Stahl- oder Eisenbügel ansetzen zu lassen. Außerdem viele andere Systeme, bestens erprobt und bewährt, auch in schwachen Fällen, Keimerlei Hüfte — Genußschmerzen. Herr Christian Hönninger, Kahlbach (Hoh.), 69 Jahre alt, schreibt am 9. Juni 1937 u. a.: Mein Bruch ist durch diese vorzüglichen Bandage längst geheilt.

**C. A. Steinberg** Spezial-Bandagist **Frelburg i. Br.**  
Für alle Bruchleidende kostenlos zu sprechen in  
Horb: Hotel Lindenhof, Samstag, 1. Oktober, 9—12 Uhr  
Altensteig: Gasthaus zum Bahnhof, Samstag, 1. Okt., 3—7 Uhr  
Nagold: Hotel Post, Sonntag, 2. Oktober, 11—2 Uhr

## Haben Sie das neue schon versucht?

**ATA** extrafein

Das Ev. Stadtpfarramt bittet um Entgegenkommen zur Schmückung des Altars am Erntedankfest bis spätestens Samstag 3 Uhr in die Kirche. Wer Abholung wünscht, teile dies dem Stadtpfarramt mit.

## Lieber will ich

auf etwas anderes verzichten, als meine Parkett- und Linoleum-Böden nicht mit **KINESSA** Bohnerwachs pflegen. Für 4-6 Zimmer reicht eine 1/2 kg-Dose und der erzielte Spiegelhochglanz hält sehr lange. Verwenden auch Sie das sparsame

**KINESSA**  
BOHNERWACHS  
Schwarzwald-Drogerie  
Fr. Schlumberger

Heute eingetroffen: Cablian- und Goldbarschfilet, Lachsheringe, geräuchert, Sämtliche Sorten Walkhoff-Marinaden, Fischkonserven versch. Sorten in Dvaldosen à 45, 50—55 g, Neue Salzheringe bei Chr. Burghard jr.

Ebershardt — Röt

## Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag u. Sonntag, 1./2. Oktober 1938 im Gasthaus z. „Lamm“ in Ebershardt stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

**Fritz Sprenger**, Lammwirt  
Sohn des † Christ. Sprenger, Lammwirt, Ebershardt

**Luise Frey**  
Tochter des † Friedr. Frey, Landwirt, Röt, (Murgtal)

Kirchgang: Samstag nachmittag 12 Uhr.

## Berdunkelungspapier

ist zu haben in der **Buchhandlung Laut, Altensteig**

Wir bemühen uns, durch intensive Pflege des Spargedankens auch den letzten und kleinsten Sparbetrag zu erfassen.

Stellen Sie sich nicht beiseite, sondern helfen Sie in Ihrem eigenen Interesse mit. Neben Wahrung des eigenen Vorteils dienen Sie damit gleichzeitig der Gesamtwirtschaft.

**Sparkasse Altensteig**

## Den Baumwarten und Obstbaumbesitzern

empfehle **Kapenteilm Klebgürtelpapier Klebgürtel Sir-Fertig** sowie **Bindefaden** hiesig

**Karl Rohler junior**  
Rosenstraße, Altensteig

Ein **Buchdrucker-Lehrling** wird bis zum Frühjahr eingestellt in der **Buchdruckerei Laut** Altensteig.

2 Paar schöne **Bäuer-Schweine** verkauft, wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Guten, neuen, sowie alten **Most** gibt ab, wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebrauchte, betriebsfähige **Gleichstrommotore 220 Volt Drehstrommotore 220/380 Volt** sowie 0,5 bis 8 PS neu und geb. u. 0,5—15 PS billig ab Lager lieferbar **„VELMA“**, Schwanningen — 2 [W].

Altensteig

## Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt gebe ich Verwandten und Bekannten die Nachricht, daß Gott nach unerforschlichem Ratschluß meine geliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter und Tochter

**Helene Lutz**  
geo. Wagner

im Alter von 39 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet rasch von uns genommen hat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Emil Lutz**, Bäckermeister mit 4 Kindern und die Eltern

Beerdigung Freitag mittag 2 Uhr, Waldfriedhof

## Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Freitag, 30. September: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Früher Klang zur Arbeitspause, 10.00 Schließende Wetter, 10.30 „Aufschellen“, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Eine Stunde schön und bunt“, 16.00 Unterhaltungskonzert, 18.00 Meister der Laute, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Flauer Punkt, 20.00 Nachrichten, 20.15 Die Opern des Reichssenders Stuttgart: 2. „Der Bajazzo“, 21.30 Tanzmusik der Reichsorchestra, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Tanz und Unterhaltung, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.

## Sagezeitungen

wie:

NS-Kurier  
Stuttgarter Tagblatt  
Bäitlicher Beobachter  
Frankfurter Zeitung  
Deutsche Zukunft

sind stets einzeln zu haben in der **Buchhandlung Laut, Altensteig**

Mein Geschäft bleibt Freitag geschlossen  
**Emil Lutz, Bäckerei, Altensteig**

